

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Vokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 50 Pfennige, durch die Post 1 Mark 75 Pfennige. Bestellgeld.

Inserte, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsabnehmer jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserte bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Sonnabend, den 3. Mai 1913.

23. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Die Hebeliste der Schulgebühren für das Schuljahr 1913/14 liegt für die Schulpflichtigen vom 30. April bis 22. Mai d. J. während der Geschäftsstunden im Gemeindeforum aus.

Den Eltern bez. Erziehern der Kinder steht es frei, innerhalb dieser Zeit Einsprüche bei dem Unterzeichneten über die Höhe der Einstellung zu erheben.

Bretinig, am 29. April 1913.

Der Schulvorstand.

### Neueste Nachrichten.

Österreich und Italien sind einig. Rom, 1. Mai. Am Mittwoch tagte mehrstündiger Ministerrat. Obgleich kein Bericht über die Beschlüsse ausgegeben wurde, steht doch fest, daß Italien bei militärischen Schritt Österreichs gegen Montenegro sich an diesem Schritte beteiligen wird. Es wird zwar keine Truppen gegen Albanien entsenden, wohl aber einen der an der albanischen Küste, Valona oder Albanien zu wahren und gleichzeitig einen von Süden auf König Nikolaus auszu-

### Österreichs Forderungen.

Wien, 1. Mai. Die „Reichspost“ hat aus Cattaro: Der österreichische Gesandte in Cetinje, Frhr. v. Giesl, verlangt in dem Noten die noch immer ausstehende Rückzahlung der Skutarifrage, der Beschlagnahme des Dampfers „Slobra“, der Ermordung des konsularischen Patrischen und Genugtuung der Anschlag auf den österreichischen Militärgeneral Hauptmann Hupka und erinnert daran, daß die Räumung Skutari erwartet sei. König Nikolaus erklärte empfindlich, daß er bereit, für das montenegrinische Skutari mehrere Transportkolonnen zu stellen. Mehrere Transportkolonnen wurden in Ugnj ein. Seit mehreren Tagen wurde kein Montenegro in Skutari gesehen. Die Umgebung ist in erregter Erwartung entscheidender Ereignisse. Montenegro versucht eine friedliche Lösung der Skutarifrage.

### London, 1. Mai. Zeitungsmedien.

London, 1. Mai. Zeitungsmedien berichten über die montenegrinische Geschäftsstrategie. Die Instruktionen seiner Regierung erhalten haben, um zu versuchen, die friedlichen Wege neue Verhandlungen über Skutari einzuleiten. Auf Anfrage des Korrespondenten des Deutschen Telegrafens an maßgebenden Stellen wird diese Maßnahme weder bestätigt noch bestritten. Bei der sonstigen Lage, jede friedliche Neuerung mit großem Interesse beobachtet, muß dieser Schritt danach als ein höchst bedeutungsvoller angesehen werden.

### Die Salbung Russlands.

Petersburg, 1. Mai. Nach den aus der russischen Regierung nicht mehr abgelenkt zu sein, Österreich mit einem europäischen Bündnis gegen Montenegro zu beauftragen; die Regierung die Antwort Montenegros und die weiteren Entschlüsse der Großmächte abzuwarten, ehe sie einen militärischen Schritt unter-

### Vertikales und Sächliches.

Bretinig. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat April in 178 Posten 27 036 Mk. 24 Pf. eingezahlt und in 51 Posten 11 025 Mk. 26 Pf. zurückgezahlt, 18 neue Bücher ausgestellt und 10 Bücher kastriert.

Bretinig. In der am vergangenen Sonnabend unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Regierungsrat Amtshauptmann v. Schumannsdorf in Ramenz stattgefundenen öffentlichen Bezirksauskunft wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Genehmigt wurde u. a. das Gesuch des Gastwirts Alfred Mattig in Bretinig zum Bier- und Branntweinschank, Beherbergen sowie Abhaltung von Vorstellungen von Marionetten-Theatern, von gewerbmäßigen Singspielen, Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen. Ferner wurden genehmigt: die ortsgelieblichen Beschlüsse über die Erhöhung der Gehälter der Gemeindevorstände in Großröhrsdorf, Bernbruch und Laubitz und der 3. Nachtrag zum Ortsgesetz, die Anstellungs-, Dienst- und Ruhegehaltsverhältnisse der berufsmäßigen Gemeindebeamten der Gemeinde Großröhrsdorf betr.

Bretinig. Der Weißwasser Verband Gabelsbergerischer Stenographenvereine hielt am Himmelfahrtstage in Schirgiswalde seine Frühjahrsversammlung mit Preisfestschreiben ab. Wie uns berichtet wird, erhielten in Abteilung 100 Silben Walter Horn und Paul Bitterlich (Verein Großröhrsdorf) je den 1. Preis, Paul Ribbach (Verein Großröhrsdorf) und Otto Oswald (Verein Bretinig) je den 2. Preis; in Abteilung 80 Silben Alfred Biedrich (Verein Bretinig) den 3. Preis. Die nächste Verbandsversammlung findet in Bretinig statt.

### Großröhrsdorf.

Wohl durch die herrliche Bitterung verursacht, die an Himmelfahrtstagen herrscht und so viele hinauslockt in Gottes freie Natur, ließ der Besuch der sportlichen Veranstaltung des hiesigen Radfahrerklubs im „Grünen Baum“ zu wünschen übrig. Das Gebotene, das in Konzert, Aufführung mehrerer Reigen, Kunstfahren und Theater bestand, wurde beifällig aufgenommen. Mit Tanz für die Mitglieder endete das Vergnügen. — Am genannten Tage unternahm der Turnverein aus Dresden-Striesen eine Turnfahrt nach hier, an der gegen 150 Turner und Turnerinnen teilnahmen. Der Abmarsch erfolgte in 5 Gruppen und fast zu gleicher Zeit trafen die einzelnen Gruppen am Sammelplatz (Haltestelle Kleinröhrsdorf) ein, um dann gemeinsam nach dem hiesigen Turnplatz zu marschieren. Nach eingenommenem Mittagessen im „Grünen Baum“ veranstalteten die Wanderer ein volkstümliches Wettturnen auf dem Turnplatz, an dem sich auch einige Turner über 50 Jahre beteiligten. Das Dampftröb brachte die Turner wieder nach ihrer Heimat.

Dresden, 30. April. Das Luftschiff „Gansa“ erschien heute morgen gegen 7 1/2 Uhr über Dresden und führte mehrere Schleifenfahrten über die Stadt aus. Es überflog um 7 3/4 Uhr das Königl. Schloß, kreuzte das für den neuen Luftschiffhafen in Aussicht genommene Rabitzer Gelände und entfiel nach nördlicher Richtung nach Moritzburg zu.

Dresden, 1. Mai. Als heute morgen gegen 9 Uhr ein Personenzug nach Cossebaude

aus der Döhle ausfahren wollte, fuhr eine Rangiermaschine dem letzten Wagen 4. Klasse in die Flanke. Drei Personen erlitten ganz geringfügige Verletzungen, während vom Zugpersonal niemand zu Schaden kam. Der Verleher wurde durch Untlegen aufrecht erhalten. Mittags gegen 2 Uhr war die Strecke wieder frei. Die Schuld an dem Unfall soll dem Führer der Rangiermaschine treffen.

Radfahrer in Erstickungsnot. Eine eigenartige Ursache brachte am Sonntagvormittag einen Radfahrer in Erstickungsnot. Der Radler geriet auf der Wildgrüner Straße in Meißten in der Nähe von Sora mit seinem Rade in den Straßengraben und kam mit dem Gesicht so auf den frisch bearbeiteten Boden eines Feldes zu liegen, daß seine Luftwege durch den feuchten Boden vollständig verstopft wurden. Er erlitt Erstickungsanfälle, deren Ursache nur durch die rasche Hilfe seiner Kameraden rechtzeitig beseitigt werden konnte. Da das Rad bei dem Unfall intakt geblieben war, konnte er seine Weiterfahrt fortsetzen.

Pirna, 29. April. Bei einem Ausfluge nach Schloß Beesenstein stürzte am Sonntag nachmittag die 27jährige Lehrerin Fräulein Zimmermann aus Dresden bei Burkhardtswalde so unglücklich mit dem Rad, daß sie einen Schädelbruch erlitt und bewusstlos liegen blieb. Sie wurde von Mitgliedern des Samaritervereins nach dem Krankenhaus in Dohna-Heidenau überführt.

Ein guter Fund wurde am Sonnabendmittag im Garten des Gasthauses „Stadt Dresden“ an der Schloßstraße in Frankenberg gemacht. Beim Einsetzen von Sträuchern fand man in der Nähe des Gasthauses tief eingegraben eine verschlossene Erbsbüchse. In dieser war aber nicht etwa Erbs, sondern ein Geldbeutel mit dem ansehnlichen Betrag von 700 Mk. in Papiergeld, Gold- und Silbermünzen. Das Geld rührte von dem Diebstahl her, den der Hausdiener Delling im November 1911 bei dem Gastwirt Emil Dörner in Mittweida verübte und wegen dessen Delling trotz Zeugens auf Grund der Indizienbeweise durch das Fingerabdruckverfahren zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurteilt wurde, die er gegenwärtig in Balzheim noch verbüßt. Auf die Wiederbeschaffung der gestohlenen Summe war seinerzeit von dem Bestohlenen eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt worden. Die gefundenen 700 Mark stellen den größten Teil der dem Mittweidaer Gastwirt durch Delling gestohlenen Summe dar.

Die schlagfertige Kellnerin. Eine rohe Tat beging eine Kellnerin in Brunnöbbera, die ihrem Geliebten aus Obersachsenberg mit einer Radehake mehrere Hiebe auf den Kopf versetzte, nachdem sie ihn in einen leeren Kellerraum gelockt hatte. Stark blutend mußte sich der so wenig zärtlich behandelte Liebhaber in ärztliche Behandlung begeben. Der Arzt stellte 3 ziemlich große Wunden am Kopfe fest, die geheftet werden mußten. Die schlagfertige Kellnerin soll ihren Liebhaber auch schon einmal ins Wasser gestoßen und auch sonst Beweise ihrer „Zärtlichkeit“ gegeben haben.

Leisnig, 29. April. Ein frecher Raubüberfall wurde auf einen 12 Jahre alten Knaben am hellen Tage verübt. Der Junge sollte für eine Ziegelei die Wochenlöhne im Betrage von 300 Mark fortzuschaffen. Unter-

weg trat ihm ein Mann, der eine Barocktrug, entgegen und entriß ihm den Beutel mit dem Gelde. Als der Knabe laut um Hilfe schrie, bedrohte ihn der Räuber mit einem Revolver, worauf der Junge in seiner Angst davon lief. Der Täter entkam.

Wie launisch das Glück mitunter ist, erfuhr unlängst ein Herr B. aus Luga u. Bei einem gemütlichen Stat war dem genannten Herrn das Spielglück besonders hold. Dem Wirt, der für Freunde und Gäste eine kleine Unterfokktion der Landeslotterie unterhält, kam dabei zufällig der Gedanke an das letzte unverkauft gebliebene Los und er bot es dem Lugaer Glückspilz zum Kauf an. Scherzhafte Bemerkungen blieben ungehört, und der Loskauf kam zustande. Wie erfuhr war nun der Käufer, als er dieser Tage die Mitteilung erhielt, daß auf sein Los ein Gewinn von 20 000 Mk. gefallen sei, er für sein Zehatel-Los also 2000 Mark erhalte.

Chalheim, 29. April. In der Pappfabrik von Klaus geriet die 21jährige Ehefrau eines Strumpfwirkers mit dem Haar in das Getriebe, wodurch ihr die Kopfhaut abgerissen wurde. Die Verunglückte wurde nach dem Spemnter Krankenhaus gebracht.

Sera, 29. April. Die von ihrem Manne getrennt lebende 28 Jahre alte Arbeiterin Prehler wurde am Montag Nacht von ihrem Geliebten Paul Schmidt erschossen. Darauf tötete sich Schmidt selbst. Am Dienstag sollte vor dem Landgericht ein Verhörstagstermin zwischen dem Ehepaar Prehler stattfinden.

Die Landwirts-Gehelute Franz und Anna Loeber sowie deren 8 Jahre alte Tochter und der Tagelöhner und Gäusler Wenzel Borsdorf wurden Montag vormittag in der Wohnung Loebers in Leitzmeritz mit zahlreichen Schußwunden aufgefunden. Dagegen kurze Zeit darauf die Gendarmerie von Leitzmeritz mit Polizeihunden sich an Tatorte einfand, führten die Bemühungen zu keinem Ergebnis. Anna Loeber, die bei der Auffindung noch geringe Lebenszeichen von sich gab, starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Da die Eheleute noch um 8 Uhr früh bemerkt worden waren, dürfte die Tat in der Zeit von 8 bis 9 Uhr vormittags verübt worden sein.

Kirchennachrichten von Bretinig.  
Sonntag Egnadi: 1/2 9 Uhr Lesegottesdienst.  
Gest.: Frida Sertu, E. d. Mag Richard Große, Gasthofbesitzer.  
Gest.: Alwin Oskar Wustmann, Steinarbeiter und Maria Helene Hoyer, Fabrikarb.  
Gest.: Friedrich Aug. Nitzsche, Witwer;  
Agnes Pauline Peschel, geb. Schurig, Witwe.

### Marktpreise zu Ramenz

am 30. April 1913.

	höchster		niedrigster		Preis
	M.	P.	M.	P.	
50 Rilo Korn	8	7	7	70	Heu 50 Rilo 3 20
Weizen	10	4	10	—	Stroh 1200 Pfd. 20
Gerste	—	—	—	—	Butter 1 k (900/ter niedrig.) 2 80
Safer alter Heideforn	—	—	—	—	Erdbeeren 50 Rilo 3 20
Safer	—	—	—	—	cartofeln 50 Rilo Eier 7 Pfg.

Safer neuer 8,60, 7, — Eier 7 Pfg.  
Preise für Ferkel:  
Höchster Preis 56 Mk., mittlerer 46 Mk., niedrigster 30 Mk.



Die Transatlantische Flug-Expedition  
unter dem Madriker „Imparcial“ als ein  
Schiff-Unternehmen bezeichnet. Die zur  
Ballons herabgeschafften Gas-  
Ballons sollen in Wirklichkeit Alkohol enthalten  
auf dessen Einführung in Spanien ein  
Zoll ruht. Diese Nachricht ist natürlich  
un glaubwürdig. Die Gasflaschen wurden  
in einer sächsischen Fabrik über Hamburg  
das Palmas verladen, und der beste Be-  
weis für die völlige Haltlosigkeit der Unter-  
suchungen des spanischen Blattes ist der, daß  
Ballon tatsächlich mit Gas gefüllt wurde,  
allerdings im letzten Augenblick durch Un-  
glücksfall entwich.

Un glücksfall unter den französischen  
Luftschiffern. In Rennes ist aus Nehtfabrik  
ein französisches Fischerboot „Binicais“ von  
dem spanischen Schleppdampfer „Bregi“ an-  
gegriffen worden und untergegangen ist. Der  
Kapitän nahm 20 Mann der Besatzung des  
spanischen Schiffes an Bord, die andern acht,  
einer der Kapitän, die sich in einer Zelle  
zu retten versucht hatten, sind verschollen.

Zu eines Einbrechers in einem  
Dynamitlager. Ein italienischer Arbeiter  
Carodi, der sich in der Nacht in ver-  
schwieblicher Absicht in das Dynamitlager eines  
Bauunternehmers eingeschlichen hatte,  
wurde dort tot aufgefunden. Die Untersuchung  
ergab, daß er die Hände auf ein elektrisches  
Kabel gelegt hatte und von dem Strom getötet  
worden war.

Neue Brandstiftungen der englischen  
Luftschifferinnen. Ein bei Ledington  
der Strecke stehender Zug wurde von  
zwei Frauen in Brand gesteckt. Drei  
weiter Klasse brannten vollständig aus,  
die Feuer entdeckt und gelöscht werden  
konnte. Man fand Feueranzünder, Kerzen und  
Benzinflaschen sowie die bekannten Flug-  
schirme der streitbaren Damen vor. Ein  
von anzuwenden, mißlang, da die Polizei  
zeitig eingriff und die Feueranzünder und  
Benzinflaschen beschlagnahmte. Auf der  
Station Westmill bei Buntingford brannte der  
Zug ab. Die Feuerwehre fand Petroleum-  
lampen und petroleumgetränkte Damen-  
schuhe und Taschenhänder auf der Brand-  
stelle. Außerdem fand man die bekannte Ur-  
sache, daß dies ein Werk unzufriedener  
Frauen sei.

Luftschiffahrt.  
Eine gefährliche Ballonlandung hatten  
Frankfurter Herren mit dem Ballon  
„Globe“ aus Frankfurt auf dem Rheinstrom  
gemacht. Bei Nadenheim tauchten die  
Ballons so tief ins Wasser, daß der Ballon  
auf dem Strom versank. Ein Baggermeister  
erlöste die Herren aus ihrer gefährlichen Lage  
und gelang auch, den Ballon ans Ufer zu  
bringen. Ein Versuch, nochmals aufzusteigen,  
mußte abgebrochen werden.

Gerichtshalle.  
Das Oberverwaltungsgericht hat vor  
einer wichtigen Entscheidung gestanden, die für  
eine Reihe von erheblicher Bedeutung ist. Es  
handelt sich um die Steuerpflicht eines Ehrenoldes,  
das von einem früheren Angestellten einer Firma von  
der Steuerbefreiung dieses Ehrenoldes  
ausgeschlossen ist. Das Oberverwaltungsgericht  
hat entschieden, daß die Steuerbefreiung  
nur dann in Betracht kommt, wenn der  
Ehrenold die Steuerbefreiung durch seine  
Tätigkeit erworben hat. Diese Begründung geht  
ganz im Einklang mit dem Artikel 23

ohne zu näseln, und wirklich ehrlich, herzlich  
lachen. Denkt nicht daran, wie vergnügt wir  
da drin in dem alten Speiseaal immer  
waren...  
Unwillkürlich hatte Hans seine nachlässige  
Haltung aufgegeben und sein Ton klang fast  
warm, als er mit einem leichten Kopfnicken  
sagte:  
„Ah so, in die Sonne hast du gesehen?  
Darum taten dir die Augen weh! Ja, Hebe,  
das ist schon so, wenn man lange ins Helle  
schaut, erscheint einem hinterher alles schwarz.  
Damals konnte ich noch lachen! Glaubst du's,  
Hedwig, ich hab's wirklich seither verlernt!“  
Hedwig gab erst keine Antwort, dann mit  
einem plötzlichen Einfall, fragte sie ganz unver-  
mittelt:  
„Sag' mal, Hans, hattest du was mit  
Minni? Sie schreibt auch gar nicht, und du bist  
doch schon eine Woche hier!“  
„Nein!“  
Hans stand auf, und Hedwig den Rücken  
lehrend, rief er nervös Blätter von den Eisen-  
ranken und warf sie zu Boden.  
Hedwig lehnte sich in ihren Stuhl zurück,  
kreuzte die Arme und sah dann mit halbge-  
schlossenen Lidern zu dem Bruder hinüber:  
„Daß doch den armen Esen, der kann ja  
nichts dafür!“  
„Wofür?“ fragte Hans brüsk, ohne sich um-  
zuwenden.  
„Daß ihr euch zerstritten habt, du und  
Minni!“  
„Wir haben uns gar nicht —“  
„Nicht? Dann ärgert dich wohl das?“

„Weil — weil —“  
„Weil du ein Kind bist, Hans!“ Hedwig  
stand auf und an den Bruder heranretend,  
legte sie den Arm zärtlich um seinen Hals:  
„Weil du deiner alten Schwester gar nichts  
sagen mußt, wenn du nicht willst, sie weiß ohne-  
hin alles. Warum wehrst du dich denn gegen  
deine Liebe. Hans, sei doch froh und glücklich  
darüber! Du darfst es ja! Eine so dauerhafte  
Liebe! Minni ist dir schon als kleines Mädel  
nachgelaufen!“ sagte sie mit einem Anflug von  
Heiterkeit.  
„Ja, als kleines Mädel! Aber jetzt häuselt  
und quält sie mich und nimmt nichts ernst,  
tam es trotzig vo seinen Lippen.“  
„Weißt du nicht, Hans, daß im Frauen-  
sachen manchmal bitteres Weinen steckt? „Rire  
autant de pleurer“ sagt der Franzose. Dich,  
so wie du jetzt bist und dich gibst, kann man  
doch kaum ernst nehmen. Du bist unmännlich,  
oberflächlich, verträgt. Du bist nichts, willst  
nichts, arbeitest nichts. Du gehst spazieren,  
trägst die neuesten Kravatten, auch wenn sie  
noch so scheußlich sind, bist affektiert und — sie  
seufzte — „pumpst alle Welt an. Ich glaube,  
du kannst nicht einmal mehr eine Zeitung  
ordentlich lesen!“  
„Aber, Hebe, Hebe, so wie ich bin, bin ich  
doch nur geworden, um das dumme Quälten los  
zu werden. Absolute Würstigkeit nach innen  
zu außen, das erleichtert mir jetzt als das  
einzige, erprobenswerte Ziel. Was so ich tun?  
Ich habe die Minni unheimlich lieb, aber sie ist  
reich und ich bin ein armer Teufel, ein adliger  
Schreiber, sonst nichts! Ich bin zu stolz, um

blüh der Mann meiner Frau zu sei! Ich lasse  
mir nicht nachhagen, ich hätte darauf spekuliert.  
Ich muß fertig werden mit der dummen Liebe,  
wie's immer geht!“  
„Und das will ein „moderner“ Mensch sein!  
Aber Hans, das ist ja lauter Unsinn! Du hast  
Minni gern, und willst nichts von ihr wissen,  
weil sie Geld hat! Bruderherz, umgekehrt  
wäre's ja nicht schön, aber verstehen würde ich's.  
Anstatt im Kampf gegen dein Gefühl ein Gefel  
zu werden, erlinge dir doch lieber eine  
Position, mache dein letztes Examen, nütze deinen  
Namen und deine Bekanntschaften aus, und  
zeige, daß du ein ganzer Kerl bist! Das ist  
vernünftig!“  
„Aber Hedwig, wenn Minni nun selbst  
glaubt —“  
„Was glaubt sie denn selbst? Minni ist  
viel zu klug, und hat, ganz mit Recht, eine zu  
hohe Meinung von sich und hoffentlich auch von  
dir, um —“  
„Zeigt aber das gerade Gegenteil,“ unter-  
brach sie Hans erregt.  
„Ja, Liebster, so wie du jetzt bist! Es geht  
ihre eben wie dir — sie kämpft gegen ihr Ge-  
fühl! Die Schuld liegt an dir, Hans, raff dich  
auf — still, der Papa!“  
Der Oberst schritt ziemlich erregt durch  
das Speisezimmer, die Posttasche in der einen,  
einen geöffneten Brief in der andern Hand.  
Mit kurzen, hastigen Schritten kam er auf die  
Veranda.

26 10 (Fortsetzung folgt.)

Ziffer 2 der Ausführungsanweisung vom 25. Juli  
1906, der nur solche fortlaufenden Gebungen als  
steuerpflichtiges Einkommen gelten läßt, die auf einem  
besonderen Rechtsmittel beruhen. Unterstützungen und  
Zuwendungen, die ihrem Grunde oder Betrage nach  
in das Belieben des Gebers gestellt sind, sind  
von dem steuerlichen Zugriff ausgenommen.  
Daß diese Auslegungsvorschriften dem Wortlaut  
und dem Sinn des § 14 widersprechen, wie es von  
Fristing behauptet wird, ist nicht einzusehen. § 14  
besagt nämlich, daß Rechte auf periodische Gebungen  
und Vorteile irgendwelcher Art steuerpflichtig sind.  
Das Oberverwaltungsgericht hatte früher einen von  
seinem heutigen abweichenden Standpunkt eingenom-  
men. Allerdings galt damals noch nicht das jetzt  
in Kraft stehende Einkommensteuergesetz. Mit der  
Einführung vom 6. April 1893 beginnend, hat  
dann das Oberverwaltungsgericht seinen Standpunkt



Professor Fritz von Bramann.

In Halle a. S. starb im 59. Lebensjahre der  
ordentliche Universitätsprofessor, Geh. Medizinrat,  
Generaloberarzt Fritz von Bramann, Direktor der  
Universitätsklinik. Er wurde am 25. September  
1854 zu Wilhelmshagen bei Darkehmen in Ost-  
preußen geboren. Er widmete sich als Arzt mit be-  
sonderem Interesse der Chirurgie. Seine hervor-  
ragende Tätigkeit in diesem Spezialfach lenkte sehr  
bald die Aufmerksamkeit des Professors von Berg-  
mann auf den jungen Arzt. Der damals dreißig-  
jährige Bramann wurde infolgedessen im Jahre 1884  
als Assistent Bergmanns an die Berliner chirurgische  
Klinik berufen und blieb in dieser verantwortlichen  
Stellung bis zum Jahre 1888. Professor von Berg-  
mann schickte Bramann in jener Zeit als seinen ge-  
eignetsten Vertreter nach San Remo, um die Be-  
handlung des schwerkranken damaligen Kronprinzen  
Friedrich Wilhelm zu überwachen. In demselben  
Jahre ließ sich Bramann als Privatdozent an der  
Berliner Universität nieder und folgte im Jahre 1890  
einem Ruf an die Universität Halle, wo er bis zu  
seinem Tode als ordentlicher Professor für Chirurgie  
und als gleichzeitiger Direktor der chirurgischen  
Klinik wirkte.

geändert und in einer Reihe von Entscheidungen bis  
heute festgehalten. Es ging dabei immer von dem  
Gedanken aus, daß die Gratifikation zwar in vielen  
Fällen eine freiwillige Zuwendung sei, aber doch  
eine Vergütung für geleistete Dienste darstelle. Be-  
stünde nicht der Dienstvertrag als letzte Rechtsquelle,  
aus der die Gratifikation fließt, dann fehlte es für  
die Steuerpflicht solcher einmaliger oder wieder-  
kehrender Zuwendungen, auch wenn sie als Entgelt  
für bestimmte Dienste gegeben werden, an jeder  
rechtlichen Grundlage im Sinne des § 14.

Thorn. Nach zehntägiger Verhandlung  
endete der große Soldatenmißhandlungsprozess  
vor dem hiesigen Kriegsgericht. Angeklagte  
waren Hauptmann Artur Köhler und Feld-  
webel Kremin vom 176. Infanterieregiment.  
Das Urteil lautete: Hauptmann Köhler wird  
wegen Mißhandlung Untergebener in 45 Fällen,  
vorschriftswidriger Behandlung in 62 Fällen,  
Mißbrauch der Dienstgewalt in drei Fällen,  
Unterlassung der Verfolgung strafbarer Hand-  
lungen in zwei Fällen zu sechs Monaten  
Festungshaft verurteilt. In 116 weiteren An-

klagenfällen erfolgte Freisprechung. Feldwebel  
Kremin wurde wegen Mißhandlung Unter-  
gebener in 58 Fällen, vorschriftswidriger Be-  
handlung in neun Fällen und Mißbrauch der  
Dienstgewalt zu sechs Wochen gefängnis  
verurteilt. Die Verhandlung fand unter Aus-  
schluß der Öffentlichkeit statt.

Ein gewaltiger Meteoriteinfall.  
Am 19. Juni 1912 fand zwischen 6 Uhr  
20 Min. und 6 Uhr 40 Min. nachmittags in  
der Nähe von Holbrook in Arizona ein Fall  
von Meteoriten statt, dessen genauere Unter-  
suchung eine Reihe von interessanten Beobach-  
tungen ergab. Die Ankunft der Meteoriten  
kündigte sich durch ein großes Geräusch an, das  
auf mehrere Kilometer Entfernung hin deutlich  
zu hören war und wie das Rollen eines  
Wagens über einen jähen Abhang, wie ein  
schnelles Entweichen von Dampf oder ferner  
Kanonenendonner klang. Die Meteore wurden  
in der Luft nicht gesehen, da das Tageslicht  
noch zu stark war, um ihr Aufflammen erkennen  
zu lassen. Aber bald nach dem Niederfallen  
der Steine wurde an der Stelle der Explosion  
eine genaue Nachforschung nach den durch den  
Sturz zerstreuten Steinen unternommen, die in  
der Richtung, in der der Einfall erfolgt war,  
einen Raum von 5 Kilometern und in der  
Breite 800 Meter bedeckten. Nach einer sorg-  
fältigen Suche wurden schließlich 218 Kilo-  
gramm Steine gesammelt; der größte wog 6665  
Gramm, 29 wogen über einen Kilogramm,  
6000 Einzelsteine wogen 1 bis 1000 Gramm und  
8000 Splinter wogen weniger als ein Gramm und  
bildeten so einen wahren Meteoritenhaufen. Ein Bruch-  
stück, das etwa so groß wie eine Orange war,  
hatte sich in einem Baum eingegraben. Bei  
der Untersuchung zeigte sich, daß die Bruchstücke  
zwei verschiedene Krusten hatten; die eine hatte  
sich beim Eintritt in unsere Atmosphäre und eine  
zweite im Augenblick der Explosion gebildet.  
Das Gestein zeigte etwa dieselbe Zusammen-  
setzung wie die Felsarten, in denen man in  
Kanada und Norwegen Nickelminerale findet.  
Zum Vergleich seien die häufigsten Stein-  
arten, die man wirklich beobachtet hat, aus  
neuerer Zeit angeführt. Bei Baile in Frank-  
reich fielen am 26. April 1803 gegen 3000  
Steine, die von 8 Gramm bis 9 Kilogramm  
wogen. Ein Steinfall vom 9. Juni 1866 in  
Anghina in Ungarn ergab mehr als 1000  
Steine von 423 Kilogramm Gewicht, darunter  
einen der über 300 Kilogramm wog. Ein noch  
größerer Stein fiel am 12. März 1899 in der  
Burdie Bucht in Finnland; seine durch Taucher  
herausgehobenen Teile wogen zusammen 320  
Kilogramm. Am 10. Februar 1896 fiel in  
Madrid am hellen Tage ein Meteor, das durch  
seinen Glanz viele Menschen blendete und eine  
fürchtbare Panik hervorrief.

Wie entstehen die sogenannten  
„Blitzfiguren“?  
Nach dem kurzen Kältefall der vorletzten  
Woche hat nun eine fast sommerliche Wärme  
eingekehrt, und in wenigen Tagen wird die  
Natur gewiß ein sommerliches Gepräge tragen.  
Auch die ersten Gewitter haben sich schon  
angekündigt. Diese gewaltige Naturerscheinung  
des Frühlings und Sommers läßt noch immer  
auf die Gemüter der Menschen eine starke  
Wirkung aus, und zwar, trotz des meist vor-  
handenen ausreichenden Blitzschutzes, eine recht  
beunruhigende Wirkung. Besonders haben  
Blitzschläge in der Vorstellung der Laien darum  
etwas ungewöhnlich Schreckensvolles, weil der  
Glaube verbreitet ist, daß der Tod, der durch  
Blitzschlag eintritt, eine ungewöhnliche Be-  
deutung habe und außerordentlich qualvoll sein  
müsse. Schuld an diesem Glauben tragen die  
sogenannten „Blitzfiguren“, die sich an den  
Leichen der vom Blitz Ertragenen oft finden,  
und für die man noch immer keine Deutung zu  
haben glaubt. Wie die neueren Forschungen  
jedoch ergeben, sind die Figuren, die man an  
den Leichen sehen kann, nichts anderes als Ab-  
drücke der Kleidungsstücke, oder aber der

Blumen und Blätter, auf die der Mensch ge-  
stürzt ist. Nur auf die Weise kann man sich  
die Figuren der Blätter und Blumen denken.  
Die Wunden, die vom Blitz geschlagen werden,  
zeigen sich zumeist in einer Verbrennung des  
jenseitigen Teiles, der von dem elektrischen  
Schlage berührt worden ist. Da finden sich  
zuweilen Stellen, die die Größe eines Fing-  
nagels haben, oder aber es zeigen sich Ver-  
tiefungen, die darauf deuten lassen, daß der  
Gedötte von einem sehr starken Schläge zer-  
schmettert worden ist. Auch eine Zerreißung  
der Herzkammern ist schon gesehen worden, ein  
solcher Fall ist aber außerordentlich selten. Er  
wurde im Jahre 1886 beobachtet, und zwar  
traf der Schlag einen Schneider, der vor einem  
Gewitter unter einem hohen Baum im  
Parks Schutz suchte. Bei der Sektion der  
Leiche ergab es sich, daß ein Riß, der durch  
beide Herzkammern ging, den Tod des Unglück-  
lichen herbeigeführt hatte. Auch die mysteriösen  
„Blitzfiguren“ waren zu bemerken, sie zeigten  
sich in einem Blatte auf der Schulter und in  
braunen und roten Streifen, die auf dem Leibe  
des Ertragenen zu sehen waren. Auch sie  
wurden als Abdrücke der Kleidungsstücke kon-  
statirt. Der Tod durch Blitzschlag ist nach den  
bisherigen Untersuchungen durchaus nicht als  
besonders qualvoll anzusehen, da er augenblick-  
lich eintritt.

Gemeinnütziges.  
Um Fleisch in der heißen Jahreszeit  
aufzubewahren, empfiehlt es sich, in eine  
Terrine oder größerer Schüssel etwas Essigsäure  
(Essig) zu gießen und das Fleisch auf ein  
Bretchen oder Holzstäbchen ungefähr zwei Zoll  
darüber zu legen. Der Essigdampf erhält das  
Fleisch frisch und jagt keine Nahrungstoffe  
aus. Man achte aber darauf, daß das Fleisch  
ordentlich zugedeckt wird.  
Bronzegegenstände reinige man mit  
Eichorje, die mit etwas Wasser aufgelöst wurde.  
Man trägt diese Masse mittels einer kleinen  
Bürste auf und bürstet die Gegenstände bis sie  
sauber sind; dann werden die Sachen mit  
reinem Wasser abgespült und an einem warmen  
Orte getrocknet.  
Beim Einkauf von Speck achte die Haus-  
frau darauf, daß er dick und fett und rötlich  
weiße Farbe habe. Gelblicher Speck ist ranzig.

Buntes Allerlei.  
Nickelstücke, die angeblich Gold ent-  
halten. In England bestand bis vor kurzem  
allgemein im Volke der Glaube, daß die Penny-  
Stücke, die im Jahre 1864 geprägt wurden,  
Gold enthielten. Die Arbeiter hätten nämlich  
einen Goldblech verurteilt, seien aber dabei  
ertappt worden und hätten, um nicht überführt  
zu werden, das Gold in den Kupfer- und  
Nickelblech für die Pennystücke gemischt. Was  
daran Wahrheit ist, hat man nie erfahren; denn  
die Münze war so klug, die in Verkehr gebrach-  
ten Stücke dem Verfehr so rasch wie möglich  
wieder zu entziehen. — Auch in Frankreich wird  
ein ähnlicher Scherz erzählt; angeblich sollen  
die Zwei-Sous-Stücke, die den Kaiser Napoleon III.  
tragen, ebenfalls goldhaltig sein, und zwar soll  
das Gold auf dieselbe Weise in die Zehn-  
Centimes-Stücke gekommen sein, wie in die  
Penny-Stücke von 1864.

Eine Kriegslift. „Das ist ja ein ganz  
ausgezeichnete Plan, den Sie da entwickeln.  
Aber meinen Sie, daß Ihre Frau damit ein-  
verstanden sein wird?“ — „Ich hoffe es! Ich  
werde ihr diesen Plan als die Idee eines  
andern vortragen und hinzusetzen, so etwas  
könne doch nur ein Idiot erfinden. Sie wird  
mir sofort widersprechen, den Plan als genial  
bezeichnen, und ich habe gewonnenes Spiel.“  
Die Frage an den Redner. Redner:  
„Und nun: Hat vielleicht einer der Herren im  
Publikum eine Frage an mich zu richten?“ —  
Stimme aus dem Hintergrund: „Jawohl, Herr:  
Wann fängt denn die Musik endlich an zu  
spielen an?“

STADT  
BIBLIOTHEK  
BAUTZEN  
BUDYŠIN

### Kgl. Sächs. Militärverein

'Saxonia'.  
Morgen Sonntag punkt 5 Uhr  
**Versammlung.**  
Wegen der reichhaltigen Tagesordnung werden die Kameraden ersucht, alle zu kommen.  
D. B.

### Radsfahrerverein Rödertal Bretinig.

Heute Sonnabend abends 1/9 Uhr  
**Versammlung**  
in der Roße.  
Zahlreiches Erscheinen erwartet D. B.  
Heute Sonnabend 1/8 Uhr  
**Turnratsitzung.**  
D. B.

## Metalldrahtlampen-Preise ab 1. Mai 1913.

16—50 N.-K. 115/125 Volt Mk. 1.10

16—50 „ 225/230 „ Mk. 1.75

ausschliessl. Steuer.

Damit weitere Verbilligung des elektrischen Lichtes.

**Großröhrsdorfer Elektrizitätswerk.**

## Grüne Aue.

Morgen Sonntag:  
Öffentliche  
**Ballmusik.**  
Um zahlreichen Besuch bittet  
E. Naumann.

### Schützenhaus.

Morgen Sonntag:  
**Extrafine öffentliche Ballmusik.**  
Ergebenst ladet dazu ein  
Georg Hartmann.

### Erstes ständiges Kino.

### Gasthof zur Klinke.

Da am Himmelfahrtstage die Kino-Vorstellung nicht stattfinden konnte, wegen zu spätem Eintreffens der Films, so wird dasselbe Programm nur heute Sonnabend 5 Uhr und abends 1/9 Uhr vorgeführt.

### Die Königin Luise (2. Teil in 3 Akten).

Aus Preußens schwerer Zeit (zur 100-Jahrfeier.)  
Ist für die Kinder sehr zu empfehlen.  
Außerdem ein reichhaltiges Neben-Programm.  
Um gütigen Besuch bitten  
Oswin Eisold und Frau.

### Gasthof zur goldenen Sonne.

Morgen Sonntag:

### Große öffentliche Ballmusik.

Ergebenst ladet dazu ein

Rich. Große und Frau  
Im Tunnel: Bratwurst-Essen.

## Versteigerung.

Auf Antrag der Erben des in Bretinig verstorbenen Hermann Moriz Wagner soll das Hausgrundstück Nr. 96 daselbst am 13. Mai vorm. 10 Uhr versteigert werden. Eine Sparkassen-Hypothek in Höhe von 1500 Mk. kann sehr leicht bestehen bleiben. Die Auflösung vor dem Grundbuchamt kann am gleichen Tage erfolgen. Ferner wird 1 Herrenfahrrad, 2 Sägen, Holz und Kohlen, 1 Uhr mit Kette, 1 eiserner Ofen u. a. m. mit versteigert.

Ulwin Wagner, Ortsrichter

### Frauenverein Bretinig.

Montag, den 5. Mai abends 8 Uhr im Gasthose zum Anker. D. B.

### Gasth. z. goldenen Sonne.

Heute Sonnabend

### Schlachtfest,

vorm. Wellfleisch, abends Schweinsknöchel und Bratwurst mit Sauerkraut, wozu ganz ergebenst einladen  
Rich. Große und Frau.

### Gasthof zum Anker.

Morgen Sonntag

### Großes Maienfest.

Ausshank von Maiebier (Münchener).  
Maitränk von frischem Waldmeister.  
Kakao mit Schlagahne, außerdem ff. Russischer Salat.

Sonnabend

### Bierprobe,

sowie warmer Schinken mit Kartoffelsalat.

ff. Bedienung.

Ergebenst ladet dazu ein  
G. A. Boden.

Schöne

### Speisekartoffeln,

a Zentner 2 Mk. 80 Pf., sowie

### Roggenschüttstroh

(Flegeldrusch) verkauft  
Moriz Grundmann 111.

Jüngerer

### Dienstmädchen

sofort oder später gesucht.  
Leberecht Seifert, Großröhrsdorf.

### Burschen

von 12 Jahren an, sowie geübte

### Lederstanzer

finden dauernde Beschäftigung bei  
Hermann Benad,  
Lederbentelfabrik, Bretinig.

### Badewannen System Krauss'



### mit und ohne Heizung.

Geringster Wasserverbrauch.  
Solid geschweisste Verbindungsstellen.

Im Ganzen verzinkt von Mk. 20.— an.  
Knlante Zahlungsbedingungen.

Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. Nr. 142

Georg Horn, Mechaniker,

## Wichtig für den Pfingstbedarf!

## Billige Verkaufstage

### Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion!

### Herren-Anzüge

mod. Stoffe, 1- u. Dreifig, tadellose Ausfüh. und Zutaten, Mk. 24, 20, 16, 14.50.

### Herren-Anzüge

auf Kopfhaar gearbeitet, vollständiger Ersatz für Maß, Mk. 38, 34, 32, 28, 26.

### Jüngling-Anzüge

in hervorragender Auswahl, Mk. 24, 22, 18, 16, 14, 12.50.

### Knaben-Anzüge

in großer Auswahl, Mk. 18, 16, 14, 12, 10—2.75.

### Damen-Paletots

schwarz und farbig, nur neueste Moden, von Mark 45.00—6.75.

### Staub-Mäntel

wunderb. Neuheiten, Mk. 26—8.50.

### Mädchen-Jacketts

hervorrag. Ausfüh., Mk. 16—3.00.

### Kostüme, Gelegenheits-

hell und dunkel, Mk. 28—12.50.

### Kostüm-Röcke

Gelegenheitskauf, Mk. 12.50—2.95.

Ein großer Posten Knaben-Waschblusen von 50 Pfg an.  
Ein großer Posten Knaben-Waschanzüge von 1.20 Mk. an.  
Ein großer Posten Knaben-Waschhosen von 80 Pf. an.

Stets große Auswahl in

Pelerinnen, einzelnen Hosen und Westen, Sakkos usw.

Für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück leiste volle Garantie.

Konfektions-Haus

## Hugo Schlesinger,

Mühlstr. 255. Großröhrsdorf. Mühlstr. 255.

## Millionen

gebrauchen gegen

## Husten

Heiserkeit, Kararrh, Verschleimung

## Kaiser Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten.

Bestandteile feinschmeckendes Malzertrakt in fester Form.  
Neusserst bekömmliche u. wohl schmeckende Bonbons.  
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben bei:

Cheodor Horn.  
G. A. Boden.

## Mundharmonika

in großer Auswahl neu eingetroffen

Georg Horn, Mechaniker,

## Persil

Der grosse Erfolg

Wäscht

bleicht u.

desinfiziert

Henkel's Bleich-Soda

## Letzte Nachrichten

Wien, 2. Mai. Die gestrigen Konferenzen, die am Vormittag beim Schönbrunn, am Nachmittag im Reichsrath stattfanden, haben in den Absichten reichs tatsächlich eine Aenderung hervorgerufen. Während noch bis gestern morgen der stand, ganz Montenegro mit Truppen schwimmen, hat man sich nun entschlossen die Empfindlichkeit Russlands zu berücksichtigen ursprünglichen Plan aufzugeben und die für die Befreiung Stutaris auf das beschränken, das nicht zu dem alten Montenegro gehört. Die österreichischen würden von Cattaro und San Medua aus, das besetzt werden soll, tari marschieren, das man nicht im sondern durch Aushungerung einzunimmt. Gleichzeitig unternehmen die eine Aktion gegen Belona.



Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

### Goldene Kartoffeln.

Roman von R. Matull.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Schweigen Sie! Ich habe hier zu bestimmen, merken Sie sich das! Lange genug sind Sie in meinem Dienste, und wenn ich zehnmal Kaffee trinke, zwanzigmals Kaffee trinke,

dreißigmals, dann haben Sie mir dreißigmals Kaffee zu bringen.“  
 — „Ne, ich nicht! Dann suchen Sie sich eine andere, die so 'ne verdrehte Wirtschaft mitmacht.“ — Für Doktor Wehburgs An-



Der Frühling im Berner Oberland: Blütenpracht bei Frutigen. Das Berner Oberland und die ganze deutsche Schweiz sieht man sich bei uns oft als ein Land des ewigen Schnees vor. Aber die Täler im Schatten der eisbedeckten Berge sind tatsächlich klimatisch sehr begünstigt, und der Frühling hält dort viel früher seinen Einzug als bei uns. Schon Mitte März blühen am Vierwaldstätter See, blühen im Tale von Frutigen die Obstbäume. Zu dieser Zeit ist die Schweiz vielleicht schöner als im Hochsommer, wenn die Fremden kommen. Jetzt weilen nur relativ wenige ausländische Touristen im Berner Oberland, und es sind nur die Eingeborenen, die die ganze Herrlichkeit des Frühlings genießen.

stalt bin ich denn doch noch nicht reif.“ — Mit stieren Augen blickte Steinede auf die resolute Person. Er war so pass über ihre Auffässigkeit, daß er keine Worte fand.

Im nächsten Moment ergriff er die Schüssel mit dem Wirsingfohl und schleuderte sie auf die Haushälterin. Sie wich einen Schritt zurück, sah geringschätzig auf den am Boden liegenden Matsch von Kohl und Scherben und sagte: „Für so eine Behandlung danke ich, suchen Sie sich 'ne andere.“

„Maus!“ rief Steinede und erhob sich.

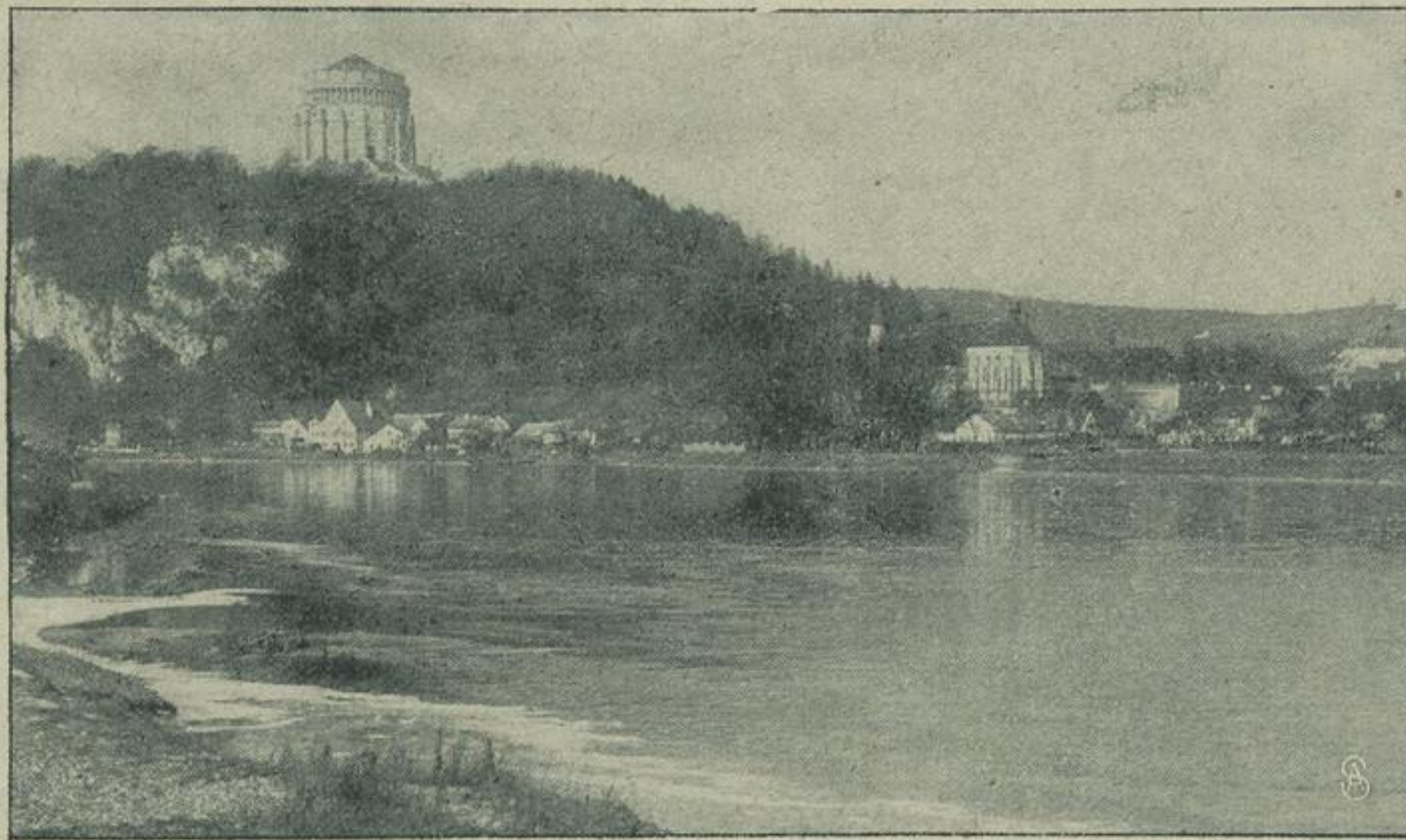
Gilg verließ die Haushälterin das Zimmer und lief in der Tür fast mit Anna Steinede zusammen, welche von dem Lärm angelockt aus ihrem Zimmer gekommen. Mit einem schnellen Blick überfah sie die Situation, rief das Dienstmädchen und ließ die zerbrochene Schüssel träumen. Währenddem ging ihr Vater mit schweren Schritten im Zimmer erregt auf und ab. Nachdem das Mädchen das Zimmer verlassen, sagte er zu der schweigsam Dastehenden: „Du bringst mich noch ins

gegangen war, dann brach er in ein kurzes, rohes Lachen aus, ging zum Telephon und verlangte die Nummer des Staatsrats Dr. Weßburg. Einige Sekunden vergingen, ehe die Verbindung hergestellt war.

Er bemerkte nicht, daß das Dienstmädchen Martha in das Zimmer trat, um den Tisch abzuräumen.

„Hier Wilhelm Steinede. Ist der Herr Rat dort? — Guten Tag, Herr Rat. — Ja, ganz gut bekommen, wir wollen alten Schlag, wir vertragen noch einen ordentlichen Stiebel.“ — „Was es gibt? — 'ne ganze Menge, — ich will meine Tochter Anna zu Ihnen bringen, das Mädel ist total verrückt.“ — „die ist so verrückt, daß sie es nicht mal mehr weiß.“ — „schön, ich komme zu Ihnen 'rum, wir können dann gleich alles besprechen.“ — „Adieu, Herr Rat!“

Mit energischer Hand hing er das Hörrohr an und schrie zum Flur. „So,“ sagte er, „jetzt werde ich's ihr besorgen, füt-



Blick von der Donau auf die Befreiungshalle bei Kelheim.

In Kelheim an der Donau steht seit 1868 die Befreiungshalle, ein 66 Meter hoher Rundbau, den König Ludwig I. von Bayern nach Gärtners und Klenzes Entwürfen zur Erinnerung an die Befreiungskriege errichten ließ. In seiner architektonischen Gestalt erinnert die Halle an einen antiken Tempel. Hier soll am 25. August auf Veranlassung des Prinzregenten Ludwig eine bairische Hundertjahrfeier der Freiheitskriege stattfinden. An der Feier werden sämtliche deutsche Bundesfürsten, die Vertreter der Freien Städte und der Erzherzog-Thronfolger von Oesterreich-Ungarn teilnehmen. Die gewaltige Befreiungshalle liegt auf den Michaelsberg mit prächtigem Blick auf die Donau. Der Innenraum ist mit farbigem Marmor bekleidet und enthält 34 Siegesgöttinnen, die 17 aus bedeutenden französischen Stanonen gegossene Bronzestatuen mit den Namen der gewonnenen Schlachten halten. Auf weißen Marmortafeln über dem Arkadenbogen stehen die Namen von 16 deutschen Meerführern; darunter die Namen von 16 obersten Festungen. — Erst vor kurzem hielt 4000 Mitglieder der bayerischen Jugendvereine in der Umgegend der Halle Kriegsspiele ab.

Grab. Ich bekomme noch heute einen Schlaganfall. Ich wünsche, ich hätt' ihn schon, damit Du für Dein Lebelang die Strafe hättest, daß Du Deinen alten Vater ins Grab gebracht.“

Mit stierenden Augen betrachtete das junge Mädchen ihren Vater. Es schmerzte sie tief, aber der Starrkopf, den sie mit ihm gemeinsam, ließ sie kein vermittelndes Wort finden.

Ihr Bauernblut rebellierte gegen den Vater, und es war ebensowenig mit ihr etwas anzufangen als mit ihrem Vater.

„So red' doch einen Ton! Willste nu Orber parieren oder nicht? Jedes Ding hat sein Ende, und ich sage Dir zum letztenmal, wenn Du nicht vernünftig wirst und nimmst den Karl Klähn, dann passiert was' mit Dir, daß Du Dein blaues Wunder erlebst!“

Anna lachte leicht pickiert und erwiderte: „Du mußt mich doch kennen, Vater, ich bin genau so wie Du. Mein Ja ist ein Ja und mein Nein ein Nein. Ich habe Dir erklärt, ich heirate den Menschen nicht und nun laß mich zufrieden.“

„Schön! — Schön! — Schön!“ brüllte ihr Vater, — „dann sollst Du mich kennen lernen. Jetzt gehst Du auf Dein Zimmer und bleibst da, bis ich Dir erlaube, daselbe zu verlassen.“

Anna lachte wiederum leicht, dann ging sie, den Kopf hochmütig in den Nacken werfend, aus dem Zimmer.

Gereizt blickte ihr der Vater nach. Er wußte wirklich nicht mehr, was er noch mit ihr anfangen sollte. Mehrere Sekunden stand er, die Augen auf die Thür geheftet, durch welche sie fort-

soll mich kennen lernen.“ Er stülpte seinen Hut auf und verließ das Haus.

Raum hatte er daselbe verlassen, als das Dienstmädchen zur Haushälterin stürzte und dieser mit allen Ausdrücken be-



Das neue Gebäude für das Kammergericht in Berlin. Für das Kammergericht wurde in dem früheren alten Botanischen Garten, dem jetzigen Kleistpark, ein prächtiger Neubau errichtet, der vom Park aus gesehen einen wundervollen architektonischen Anblick gewährt. Die Ueberfiedelung der Beamten in das neue Gebäude wird demnächst erfolgen. Das alte bisherige Heim des Kammergerichts, ein berühmtes historisches Gebäude, das im Jahre 1734 von Gerlach erbaut wurde, wird dem Konfistorium als Verwaltungsgebäude überlassen.

ans das Gehörte mitteilte und womöglich das nur  
erstandene noch etwas aufbaute.  
"Gott," sagte die, "unser liebes Fräulein Anna, die soll  
in'n Kopf sind? — N, da schlag ich doch den Alten  
putt, eh' er an der jute Fräulein die Hand legen täte.  
denn so was schon mal dagewesen! — Ist denn der  
von Gott verlassen, seit seine selige Frau ihn verlassen  
— Aber ich trau' es ihm zu, der ist zu allem fähig!" —  
"Nun, Sie verließen die Küche und eilte zu Anna Steinecke.  
"Sie hatte sich soeben angezogen und war im Begriff,  
das Haus zu verlassen, um sich mit Siegfried Reif  
Stadt wegen Erledigung der Geldangelegenheit zu  
Sie wurde bleich, als ihr die Haushälterin die Ab-  
des Vaters mitteilte.  
"es immer bei derartigen Anstalten, wie sie der Sa-  
at Dr. Wehburg besaß, der Fall ist, waren im Volks-  
allerlei schwarze Geschichten über dieselbe im Umlauf.  
"Sie spinnen Sie ein und lassen Sie nicht eher raus,  
Sie tot sind. Wenn ein Mensch nicht verrückt ist, dadrin  
sie ihn verrückt."  
"Anna überlegte einige inhaltschwere Sekunden, dann  
"Sie überlegte einige inhaltschwere Sekunden, dann  
"Es ist gut, Marie, ich danke Ihnen."  
"Sie reichte der Köchin, welche die hellen Tränen über die  
"Wachen liefen, die Hand, ging zu ihrem Kleiderschrank,  
"In demselben eine kleine Reisetasche, packte hastig etwas  
"Er besaß und sonstige Toilettenutensilien hinein, nahm vom  
"Tisch ein Bild ihrer Mutter und noch andere kleine An-  
"erretzte und wandte sich zur Tür.  
"Thronort stand immer noch die alte Haushälterin und wachte  
"der Küchenschürze die unaufhörlich rinnenden Tränen.  
"Das soll bloß nun werden! Wat soll nun bloß werden!  
"— wollen Sie denn nun bloß hin, Fräulein? Herr  
"aus das ein Unglück!"  
"Anna Steinecke ging noch einmal zu ihrem Schreibtisch  
"öffnete ihn, nahm eine Photographie von sich und reichte  
"dem Kammernden.  
"Vor diese noch etwas erwidern konnte, hatte Anna das  
"er verlassen und schritt aus dem Hause auf die Straße.  
"ort blieb sie noch einmal stehen. Der trockne starre  
"ihr Gesicht milderte sich, ihre Augen glänzten  
"und um ihren Mund legte sich ein Schmerzensausdruck.  
"Sekunden betrachtete sie ihr Vaterhaus. Mit einem  
"Nuck wandte sie sich zuletzt ab und fuhr mit der nächsten  
"tischen der Stadt zu.  
"Eine Stunde später trat sie in das in der Lindenstraße  
"liche Bureau Siegfried Reifs ein. Dieser erwartete sie  
"voller nervöser Ungeduld. Er war bis zu dem Moment,  
"bei ihm eintrat, der Meinung, daß durch irgend ein  
"vergehehenes Ereignis ihm seine Spekulation, die 70 000  
"von Anna Steinecke zu erhalten, nicht gelingen würde.  
"Er atmete erleichtert auf, als das junge Mädchen in sein  
"Bureau eintrat und bemerkte gar nicht, daß sie eine  
"Nische in der Hand trug. Nervös riß er seine Uhr aus  
"seintastische.  
"Es ist gut, daß Du endlich kommst, um drei Uhr wird  
"auf geschlossen, wir haben noch eine halbe Stunde Zeit  
"lassen ein Auto nehmen."  
"Schön," erwiderte Anna Steinecke. Sie war zu erregt,  
"h über den kalten geschäftlichen Empfang ihres Verlobten  
"ändern. Reif nahm seinen Zylinder, gab einige kurze  
"mungen seinen Angestellten und beide verließen die  
"aus. Als sie im Auto saßen, bemerkte er die Reisetasche. Er  
"blickte er auf dieselbe und fragte: "Willst Du verreisen?"  
"Ja," erwiderte sie, "und zwar mit Dir zusammen."  
"Das Gesicht Siegfried Reifs wurde noch erstaunter. Lang-  
"iederholte er: "Mit mir zusammen? Weshalb? Warum?"  
"Ich habe mich mit meinem Vater Deinetwegen über-  
"n."  
"So? — Na ja, das war vorauszu sehen. Aber deshalb  
"bit Du doch nicht zu verreisen!"  
"Doch," erwiderte sie, "ich habe daselbst vor, was meine  
"eister Grete tun wollte, als mein Vater sie gleichfalls nicht  
"ten lassen wollte."  
"Nervös zündete sich Siegfried Reif eine Zigarette an und  
"e: "Was ist das, ich versteh' Dich nicht?"  
"klar und ruhig antwortete Anna: "Wir fahren noch heute  
"London und werden uns dort trauen lassen!"  
"Wie?"  
"Siegfried Reif schenkte ordentlich von seinem Sitz empor,  
"rühmte laute nicht recht gehört zu haben. Dann meinte er: "Na  
"ist Du wirklich, daß ich so Knall und Fall aus meinem

Geschäft fort kann und mit Dir nach London? Das ist einfach  
unnötig!"  
"Unmöglich? Ich sage Dir, das wirst Du möglich machen,  
denn es gilt nicht nur meine Ehre, sondern auch meine Freiheit.  
Damit Du es weißt, ich bin von Hause geflohen, weil mein  
Vater die Absicht hat, mich wegen meiner Verbindung mit Dir  
in eine Nervenheilanstalt zu bringen."  
Siegfried Reif blickte sie starr an. Hastig und nervös  
rauchte er. Fast eine Minute mußte er überlegen, bevor er  
eine Antwort fand. Es paßte ihm tatsächlich nicht. Abge-  
sehen von seinem Geschäft besaß er ein ihn augenblick-  
lich stark interessierendes Verhältnis. Dann aber sagte er sich,  
daß er durch eine schnelle Heirat die Millionen des alten Stei-  
necke mit der Hand der Tochter unbedingt erhalten müsse, und  
als nüchterner Spekulant kam er zuletzt zu dem Ergebnis, daß  
es tatsächlich eine äußerst vernünftige Idee war, mit Anna  
Steinecke nach London zu fahren und sich dort trauen zu lassen.  
"Gut," entgegnete er, "wo es Deine Freiheit gilt, da ist  
mir kein Opfer zu hoch. Ich werde alle meine Geschäfte ab-  
brechen und mit dem nächsten Zuge mit Dir reisen. Vor allen  
Dingen aber brauchen wir dazu Geld und ich hoffe, daß Du die  
siebzigtausend Mark, welche Du von Deiner Mutter erhalten,  
auf der Bank ohne Schwierigkeiten abheben wirst."  
"Zweifelloß," entgegnete Anna, "ich brauche nur meinen  
Scheck zu geben."  
Auf der Dresdener Bank händigte man dem jungen  
Mädchen mit kurzen geschäftlichen Erörterungen das Geld ein  
und sie gab es ohne auch nur einen Pfennig für sich zu behalten  
ihrem Verlobten.  
Das erhaltene Geld brachte Siegfried Reif in eine äußerst  
animierte Stimmung. Er erhielt einen Vorgegeschmack von den  
Millionen, welche ihm das launige Schicksal mit der Hand  
Anna Steineckes geben würde. Der Vater würde schon klein  
begeben, wenn sie seine rechtmäßige Frau war.  
In Hast ordnete er seine Geschäfte, fuhr dann mit ihr in  
ein Restaurant, ließ sie dort eine halbe Stunde allein, während  
welcher er, wie er sagte, Trauringe besorgen wollte.  
Sie hegte den Wunsch, mit ihm mitzukommen, aber er ver-  
stand es, sie zum Warten zu bewegen, weil er neben der Veror-  
dung der Trauringe noch einen andern Weg vorhatte, nämlich  
sein Verhältnis aufzujuchen und über den Grund seiner hastigen  
Abreise zu informieren.  
Als er lächelnd Anna Steinecke wieder gegenübertrat,  
küßte er sie und sagte: "Als Belohnung für Dein Warten."  
Sie wußte nicht, daß er wenige Minuten vorher eine  
andere geküßt. — — —  
6.  
Der alte Steinecke war vom Sanitätsrat Wehburg mit  
dem guten Rat nach Hause geschickt worden, weniger Alkohol  
zu trinken und wenn möglich, auf sechs Wochen in eine Kalt-  
wasserheilanstalt zu gehen.  
Auf dem Nachhausewege sprach er vor sich hin: "So ist's  
recht, so muß es ja noch kommen. Ich allein bin der Schuldige.  
Ich bin verrückt, ich verstehe nichts von Kindererziehung. Ich  
bin überhaupt nichts. Jeder hat über mich zu bestimmen, bloß  
ich selbst nichts. Der Teufel hole die ganze Blase, die sollen  
sich vorhehen!"  
Er hatte Hunger bekommen. Sein Magen forderte jetzt  
sein Recht. Er hatte völlig vergessen, daß er das Mittagessen  
der Haushälterin vor die Füße geworfen und wunderte sich,  
als er in das Zimmer trat, daß daselbst absolut keine Anstalten  
für die Mahlzeit gemacht waren. Wütend schrie er auf dem  
Flur nach der Haushälterin. Niemand kam. Er selbst mußte  
zur Küche gehen.  
Bei seinem Eintritt floh das Dienstmädchen, die Martha,  
schleunigst nach dem Hofe hinaus. Er achtete nicht auf sie, er  
suchte die Haushälterin. Mit den Fäusten hämmerte er gegen  
ihre Kammertür.  
Endlich wurde sie geöffnet und die Gesuchte erschien.  
"Was wollen Sie von mir?"  
"Sie will ich haben!"  
Die Köchin lachte laut auf. Dann zeigte sie mit der Hand  
auf einen fast fertig gepackten Reiseforb, der in der Mitte ihrer  
Kammer stand: "Kochen Sie sich allein was, Sie sehen, ich  
ziehe!"  
Dann wandte sie ihm den Rücken und begann ihren Korb  
weiter zu packen.  
Jetzt erst dämmerte in Steinecke die Erinnerung an das  
Vorgefallene.  
Mit einem schenen Blick auf die resolute Person verließ  
er die Küche und begab sich zum Zimmer seiner Tochter.  
Fast zaghaft klopfte er an.  
(Fortsetzung folgt.)

**Gemeinnütziges.**

Das Bräunen des Bratens muß auf lebhaftem Feuer geschehen, so daß allerorten die äußerste Schicht durch schnelles Geringen der Eiweißstoffe ein Austreten des Fleischsaftes verhindert. Aus demselben Grunde tut man das Kochfleisch gleich in siedendes Wasser. Auch Karbonade, Beefsteak, Rollen, Fritandellen, Schnitzel müssen auf der ersten Seite schnell gebräunt werden. Bei sehr langsamem Braten würde der Fleischsaft austreten, das Fleisch also trocken werden, und der ausgetretene Saft würde ein Bräunen verhindern.

Von frischen Fildern und Steinbutten, sofern sie nicht mehr wie ein halbes Pfund wiegen, sind die Köpfe vor dem Braten herunterzuschneiden. Sie saugen allzu viel Wackfett auf und sind doch niemals schmackhaft. Man wälze die zu bratenden Fische zuvor in Ei und geriebener Semmel ein und lasse sie niemals vor dem Braten stehen, da dann ein leichtes Ansehen in der Pfanne entsteht.

Hasen-Suppe. Man zerhaue Kopf, Hals und Vorläufe, nehme Herz, Lunge und Leber dazu und koche es in Wasser mit Salz, Lorbeerblatt, Zwiebel, Nollen und Pfeffer recht weich. Dann gebe man die Brühe durch ein Sieb, röste zwei Löffel Mehl in 100 Gramm Fett hellbraun, gebe eine feingeschnittene Zwiebel und die Brühe daran, lasse sie aufkochen und richte die Suppe über geröstete Weißbrotscheiben an.

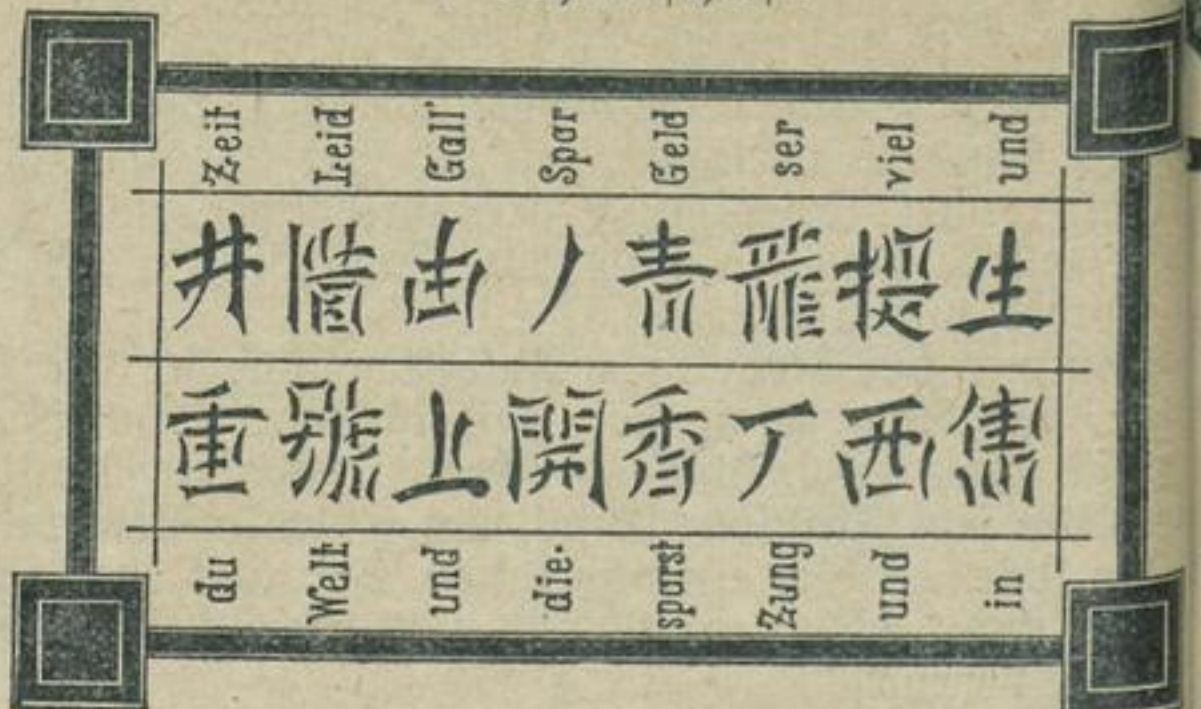
Schweizer-Creme. 1/2 Liter Milch, acht Eidotter, 125 Gramm Zucker und ein Kaffeelöffel voll Stärkemehl werden über dem Feuer zu einer Creme abgerührt, die man bis zum Erkalten weiter schlägt, in eine Schale schüttet und mit dem steifgeschlagenen Schaum von 1/2 Liter Rahm, der mit Zucker, gestoßener Vanille und drei Eßlöffeln voll Rum gewürzt ist, untermischt, worauf man die Creme mit Makronen garniert.

Kanarienhähne, die durch kaltes Trinkwasser oder sonstige Versehen sich erkältet haben, singen nicht mehr. Ist die Brust

schmal und spitzig geworden, schmecken die Vögel und ist die Stimmung sehr erschwert, so ist bereits Schwindsucht (Tuberkulose) eingetreten und sind die Tiere nicht mehr zu retten. Andererseits gebe man ihnen eine schwach-süße, lauwarme Mandelsüßholz-Getränk.

**Rätsel.**

**1. Geheimschrift.**



Man ordnet die Silben nach der Zahl der zu ihnen gehörigen Zeilen.

**2. Kapselrätsel.**

Weise, Schneider, Wortschwall, Liebe, Ohnmacht, Arm, Einfauleit, Bienenkorb, Somali, Eimer. — Es ist ein Wort zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach in den Kapseln sind in den vorstehenden Worten, ohne Rücksicht deren Silbenteilung.

Man ordnet die Silben nach der Zahl der zu ihnen gehörigen Zeilen.

**Lustige Ecke**



**Er kennt sich.**

Student: „Das Zimmer miete ich, aber ich muß Sie ersuchen, mir das Bett umzustellen, dort dicht an die Tür; ich mag abends nicht herumjucken!“

**Druckfehler.**

Da der Weinhändler Fruchtextrakte unter seine Weine gemischt hatte, wurde er zu acht Tagen Saft verurteilt.

**Gedankensplitter.**

Loben kann auch der Oberflächliche; zum Tadel gehört Verständnis.

**Treffende Kritik.**

„Dieses Würstzeug von heute sieht doch wirklich wunderschön und appetitlich aus!“ — „Allerdings! Aber beim Essen merkt man erst, was da alles nicht drin ist und — was da nicht alles drin ist!“

**Hartnäckig.**

„Wer ist denn der Herr, der in der Familie Ihres Kollegen verweilt?“ — „Das ist ein Buchhalter. Ich schon seit 20 Jahren ernstlich besüßten auf die Tochter des Hausbesizers.“

**Zeitungsbericht.**

„... Als man sah, daß der kürzeste Biatiker nicht verlegt war, ihn die Menge begeistert, hoch!“



**Gott sei Dank!**

„s is schrecklich, was ma so hört über die Reblaus in die Weingärten!“ — „Gott sei Dank, daß s wenigstens koa Bierlaus gibt!“

Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Berlinerstr. 40. Verantwortlich für die Redaktion der Neuen Berliner Verlags-Anstalt Aug. Krebs: Max Ederlein, Charlottenburg, Weimarerstr. 40.